

## **Robert Vannoy , Geschichte des Alten Testaments, Vorlesung 8,**

Genesis 2:

1. Ist dies ein weiterer Schöpfungsbericht?

Wir haben Genesis 2 besprochen, und der erste Punkt dazu lautet: „Ist dies ein weiterer Schöpfungsbericht?“ Wir sind dieser Frage nicht wirklich nachgegangen. Ich glaube, ich habe sie erst in der letzten Vorlesung angesprochen. Wir werden das heute Nachmittag wieder aufgreifen. Meine Antwort auf die Frage: Ist Genesis 2 ein weiterer Schöpfungsbericht? Ich würde mit „Ja“ antworten, aber nur unter bestimmten Voraussetzungen. Man muss sehr vorsichtig sein, wenn man sagt, Genesis 2 sei ein weiterer Schöpfungsbericht. Natürlich ist es richtig, dass sich Teile des Schöpfungsberichts aus Genesis 1 in Kapitel 2 wiederholen, insbesondere die Erschaffung von Mann und Frau. Sie werden zwar ausführlicher dargestellt und erweitert, aber ich denke nicht, dass Kapitel 2 primär als Schöpfungsbericht betrachtet werden sollte. Meiner Meinung nach liegt der Schwerpunkt in Kapitel 2 eher auf dem Menschen und seinem Platz und seiner Funktion in der Schöpfung. Um das nun zu verdeutlichen: Kapitel 2 erzählt einen kleinen Teil von Genesis 1 nach. Sie erhalten eine detailliertere Geschichte darüber, wie Gott Mann und Frau erschaffen hat.

Ich glaube jedoch nicht, dass dies ausreicht, um Sie zu der Schlussfolgerung zu führen, die S. R. Driver in seinem Kommentar zur Genesis vertritt, den ich in der letzten Vorlesung erwähnt habe. Er schreibt auf Seite 8: „Genesis 1,1 bis 2,4a und 2,4b–25 enthalten somit eine doppelte Schöpfungserzählung.“ Dies ist eine typische kritische Sichtweise. Beachten Sie in Genesis 1,1–2,4a die Trennung der beiden Kapitel bei 2,4a. Zwischen der Mitte von Vers 2, zwischen dem ersten und dem zweiten Teil (2,4b), wird Genesis 2,4b–25 als zweiter Schöpfungsbericht bezeichnet. Diese beiden Erzählungen

werden von den kritischen Gelehrten als „P-Bericht“ in Genesis 1 und „J-Bericht“ in Genesis 2 bezeichnet. Damit haben Sie die doppelte Schöpfungserzählung.

#### a. Vannoys Ansatz zu Genesis 2

Mir scheint es sinnvoller, Genesis 2 nicht als zweite Schöpfungserzählung, sondern als ein Kapitel zu betrachten, das die Erzählung vom Sündenfall in Kapitel 3 vorbereitet. Anders ausgedrückt: Es gibt einen logischen Zusammenhang zwischen Kapitel 1, 2 und 3. Es ist daher besser, die Ausgangsfrage „Handelt es sich hier um einen weiteren Schöpfungsbericht?“ nicht mit „Nein“ zu beantworten. Es ist nicht einfach eine weitere Schöpfungsgeschichte, und zwar aus folgenden Gründen: b.

#### Diskussion zur Kapitelgliederung (

Wort *Toledoth* ). Ich möchte zwei Punkte ansprechen, die für die Beantwortung dieser Frage wichtig sind. Auf Ihrem Gliederungsblatt finden Sie unter der römischen Ziffer I („Handelt es sich hier um einen anderen Schöpfungsbericht?“) zwei Unterpunkte. A. Die Verwendung des Wortes „*toledoth*“. In Genesis 2,4 lesen Sie – ich lese hier aus der King-James-Übersetzung vor: „Dies ist die Geschichte der Entstehung des Himmels und der Erde.“ Das englische Wort „generations“ (Generationen) ist eine Übersetzung des hebräischen Wortes „*toledoth*“, das dort in englischer Umschrift für diejenigen steht, die noch kein Hebräisch gelernt haben: „Dies sind die Generationen ( *toledoth* ) des Himmels und der Erde.“ Wie ich bereits kurz erwähnt habe, erscheint es mir sinnvoll, Kapitel 1 und Kapitel 2 am Ende von Vers 3 in Kapitel 2 zu trennen. Mit anderen Worten: Auf Ihrem Gliederungsblatt sehen Sie, dass B. Genesis 2,4–25 und 2a Genesis 1,1–2,3 umfasst. Der entscheidende Wendepunkt liegt am Ende von Vers drei, und das

bedeutet, dass diese Formulierung „Dies sind die Generationen von...“ das zweite Kapitel ab Vers 4 einleitet.

Die kritischen Gelehrten teilen den Text fast ausnahmslos nach 2,4a . Das heißt, sie verstehen den Anfangssatz von Vers 4: „Dies ist die Geschichte des Himmels und der Erde ...“ als Schlusswort des ersten Kapitels. Die Teilung erfolgt somit mitten in Vers 4. Kapitel 2 beginnt demnach mit „als sie geschaffen wurden an dem Tage, als Gott der HERR die Erde und den Himmel und alle Ebenen des Feldes machte, ehe sie auf Erden waren“ usw. Sie beginnen Kapitel 2 also mitten in Vers 4. Diese Auslegung basiert auf der Quellentheorie, die wir bereits besprochen haben. Laut dieser kritischen Auffassung ist Dokument P, das Schlüsseldokument, dasjenige, das sich durch eine Vorliebe für Struktur, Zahlen und ähnliche Merkmale auszeichnet. Tatsächlich basiert die schematische Struktur des gesamten Buches Genesis auf der Formulierung „Geschlechter des Himmels und der Erde“: „Dies sind die Geschlechter Adams“, „Dies sind die Geschlechter Noahs“, „Dies sind die Geschlechter der Söhne Noahs“. Diese zehn Formulierungen finden sich im gesamten Buch und bilden dessen Struktur. Den Kritikern zufolge ist dies ein charakteristisches Merkmal von Dokument P. Das erste Kapitel ist also Dokument P; diese Formulierung ist P, daher muss sie zum ersten Kapitel gehören. Sie dient dann als Schlusswort des ersten Kapitels, als Zusammenfassung desselben, anstatt das zweite Kapitel einzuleiten.

Nun sehen Sie, dass sie die Aussage in 2,4b als Teil der Quelle J betrachten müssen, da dort das Wort Jahwe (Jehova) vorkommt. Siehe 2,4b: „als sie geschaffen wurden am Tage des HERRN, des Gottes“. Der HERR, der Gott, ist *Jahwe Elohim* . Daher der Wechsel zur Quelle J. Der zweite Teil des Verses muss J, der erste Teil P sein. Was tun Sie also? Sie teilen den Vers in zwei Hälften und sagen, dieser Teil gehöre zur

Quelle P, der zweite Teil zur Quelle J. Doch das wirft ein Problem auf. Die Wendung „Dies sind die Geschlechter von ...“ kommt im Buch regelmäßig zehnmal vor, und wenn Sie sie betrachten, werden Sie feststellen, dass sie das Folgende einleitet, nicht das Vorhergehende zusammenfasst. Sie leitet das Folgende ein. Das bedeutet, wenn Sie die Wendung in 2,4a als Schlusssatz betrachten, wie es die Kritiker tun ... Dann muss man an jeder der anderen neun Stellen diesem Ausdruck eine andere Bedeutung, eine andere Funktion geben, denn er leitet offensichtlich das Folgende ein, anstatt das Vorhergehende zusammenzufassen. Nehmen wir ein Beispiel, ich greife einfach eines heraus. Genesis 11,27: „Dies ist die Geschichte des Terach ...“. Was folgt auf Genesis 11,27? Sie kennen das Buch Genesis und denken darüber nach. Ab Kapitel 12, direkt am Ende von Kapitel 11, wird die Geschichte Abrahams erzählt. Von Terach wird nichts berichtet. Was wird Ihnen also erzählt? Was kommt aus Terach hervor? Was folgt? Was geht aus Terach hervor? Es ist Abraham.

Genauso verhält es sich mit Genesis 37,2: „Dies ist die Geschichte der Geschlechter Jakobs...“ Was folgt, handelt nicht wirklich von Jakob selbst, da er nur gelegentlich erwähnt wird. Vielmehr geht es in Genesis 37 um die Josefsgeschichten – sozusagen um das, was von Jakob ausgeht: die Geschichte von Josef, Jakobs Nachkommen und seinen Brüdern, die nach Ägypten zogen. Natürlich zog auch Jakob nach Ägypten, aber der Fokus liegt nicht auf ihm, sondern auf dem, was von ihm ausgeht.

Wir können uns also fragen, was „*toledoth*“ in diesem Ausdruck bedeutet: „Dies sind die Geschlechter des Himmels und der Erde...“ Wer Hebräisch kannte, erkennt „*toledoth*“ vielleicht in den Buchstaben. Es leitet sich vom hebräischen Verb „*yalad*“ ab, was „gebären“ oder „zeugen“ bedeutet. Es ist die Substantivform davon und bezeichnet das Ergebnis des Gebärens oder das, was hervorgebracht wird. Meistens sind damit

Kinder gemeint, und es wird üblicherweise im Sinne von Nachkommen verwendet. Dies sind die Generationen einer bestimmten Person. Manchmal bezieht es sich aber auch auf das Produkt oder Ergebnis einer historischen Entwicklung. Ich denke, das ist hier in Genesis 2,4 der Fall. Mit anderen Worten : Wenn es heißt „Dies ist die Entstehung des Himmels und der Erde...“, spricht es von dem, was in der Geschichte aus der Erschaffung des Himmels und der Erde in Genesis 1 hervorgeht. Die Bedeutung dieser Formulierung liegt also darin, dass sie den Beginn einer neuen Phase in Gottes Umgang mit seinen Geschöpfen markiert.

Warum haben wir das alles im Zusammenhang mit dieser Frage diskutiert? Ist Genesis 2 ein zweiter Schöpfungsbericht – eine Art Duplikat von Genesis 1? Ich denke, es geht darum, dass ab Genesis 2,4 die Schöpfung von Himmel und Erde nicht wiederholt wird, sondern das Ergebnis von Gottes Schöpfungstätigkeit in Genesis 1 beschrieben wird. Diese Formulierung weist nach vorn, nicht zurück. Das entspricht ihrer Verwendung im restlichen Buch. Es geht um die Geschichte des Himmels und das, was nach seiner Schöpfung folgte. Diese Formulierung zeigt uns, dass Genesis 2 den Menschen in den Mittelpunkt stellt: seinen Lebensraum, seine Herrschaft über die Tiere, die Erschaffung der Frau als seine Gefährtin und Helferin usw. – all dies bereitet den Weg für Kapitel 3. Wir bewegen uns also von Kapitel 1 aus weiter. *Toledoth* steht hier für die historische Entwicklung vom Anfang zum Ende. Es verweist auf das Produkt, das Ergebnis. Der Genitiv, wenn man „Dies sind die Generationen von...“ erhält, zeigt den Ausgangspunkt an, der *Toledoth* das Ergebnis.

Interessanterweise ist das schwer zu übersetzen. Was steht denn in der NIV? Ich weiß, es ist ganz anders. „Dies ist die Geschichte der Himmel und der Erde, als sie erschaffen wurden... dies ist die Geschichte der Himmel und der Erde.“ Da geht etwas

verloren. Ich denke, die King-James-Übersetzung vermittelt an dieser Stelle, obwohl sie recht wörtlich ist – man denkt nicht wirklich an Generationen im Sinne von Himmel und Erde, die Nachkommen hervorbringen –, eher die Vorstellung von dem, was „hervorgeht“ oder „aus etwas entsteht“, als die Aussage „die Geschichte von“, wie es die NIV bei all diesen Stellen tut. Nehmen wir nur Genesis 37,2, und man sieht, dass es fast zu einer Verzerrung kommt. Ja, dies ist die Geschichte von Jakob, aber was folgt, ist nicht die Geschichte von Jakob selbst. Das ist sehr verwirrend; es geht um das, was aus Jakob hervorgeht.

„Dies ist die Geschichte von ...“ klingt zwar logisch, verliert aber im Kontext von Genesis 2,4 an Bedeutung. Daher kenne ich keine bessere Übersetzung als „Dies sind die Geschlechter von ...“, auch wenn diese im Zusammenhang mit Genesis 2,4 etwas unklar sein mag. Selbst bei den anderen Formulierungen könnte man meinen, es handle sich um eine Genealogie. Darum geht es aber nicht. Es geht vielmehr um die Frage: Was ist das Ergebnis? Was kommt aus den einzelnen Personen hervor? Es markiert gewissermaßen einen neuen Anfangspunkt in der Geschichte. Es kennzeichnet diese Formulierung in der Struktur des Buches Genesis. Viele dieser Formulierungen enden in einer Sackgasse. In Genesis 25,12 beispielsweise ist „was aus Ismael hervorgeht“ zwar eine Art Genealogie, aber sie endet abrupt und wird nicht fortgeführt. Ein weiteres Beispiel ist die Geschichte von Isaak und Esau nach Genesis 25. In Genesis 25,19 lesen wir, dass im Anschluss die Geschichte Jakobs erzählt wird, der in Kapitel 27 Isaaks Segen erhält. Dann bittet er Laban um Gnade, wodurch er seine Frauen und Söhne bekommt. Der eigentliche Inhalt von 25,19 ist also die Geschichte Jakobs. So funktioniert es, und ich denke, darin liegt die Bedeutung dieses Begriffs.

Um nun auf unsere Ausgangsfrage zurückzukommen: Hat dies Auswirkungen

darauf, wie Sie die Aussage in Genesis 2 verstehen? Handelt es sich lediglich um eine Wiederholung des Schöpfungsberichts? Aufgrund dieser Aussage würden Sie wohl sagen: „Nein.“ Es gibt eine Weiterentwicklung, einen Fortschritt.

B. Welche Funktion hat Genesis 2 im Verhältnis zu Genesis 3? 1. Genesis 2 lenkt die Aufmerksamkeit auf den Menschen als Vorbereitung auf den Bericht vom Sündenfall.

Gut, zweitens, B.: „Welche Funktion hat Genesis 2 im Verhältnis zu Genesis 3?“ Ich denke, die Funktion von Kapitel 2 besteht darin, den Menschen in den Mittelpunkt zu rücken, um die Erzählung vom Sündenfall in Genesis 3 vorzubereiten. In diesem Zusammenhang finden wir einige Hinweise. Erstens gibt es in Genesis 2,8–14 eine ausführliche Beschreibung des Gartens. Dort wird erwähnt, dass Gott einen Garten Eden anlegte, und in Vers 10 ist von einem Fluss die Rede. In den Versen 11–14 werden die Namen der vier Flüsse genannt, die mit dem Garten in Verbindung stehen. Die Beschreibung des Gartens findet sich also in den Versen 8–14. Dieser Garten ist natürlich der Ort, an dem in Kapitel 3 der Sündenfall stattfindet. Außerdem findet sich in den Versen 16 und 17 das Verbot, vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse im Garten Eden zu essen: „Denn an dem Tage, da du davon isst, musst du des Todes sterben.“ Dieses Verbot ist im Zusammenhang mit Kapitel 3 wichtig, da Kapitel 2 das Verbot enthält, das den Weg dafür bereitet. Ich halte es für wahrscheinlich, oder zumindest für vernünftig anzunehmen, dass die detailliertere Beschreibung der Frau in den Versen 18–24 darauf zurückzuführen ist, dass Eva in Kapitel 3 eine so wichtige Rolle spielte. Denn dort findet sich eine ausführlichere Beschreibung als in Kapitel 1, wo es lediglich heißt: „Und Gott schuf sie als Mann und Frau.“

Vers 25 ist ebenfalls im Zusammenhang mit Kapitel 3 wichtig, da er besagt, dass

Mann und Frau nackt waren und sich nicht schämten. Dies ist relevant für Kapitel 3, Vers 7 ff., wo unmittelbar nach dem Sündenfall gelesen wird: „Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie säten Feigenblätter und machten sich Schurze“ usw. Es bestehen also enge Verbindungen zwischen Kapitel 2 und Kapitel 3. Kapitel 2 bildet die Grundlage für vieles, was in Kapitel 3 folgt. Daher halte ich es nicht für gerechtfertigt zu behaupten, dass es sich nicht einfach um identische Schöpfungsberichte wie in Kapitel 1 handelt. Es gibt einen übergreifenden Zusammenhang, und Kapitel 2 spielt eine wichtige Rolle im Kontext von Kapitel 3.

2. Widerspricht Genesis 2 Genesis 3? Die zweite Frage zu Genesis 2 lautet: „Widerspricht Genesis 2 Genesis 1?“ Manche kritische Gelehrte und sogar einige Evangelikale, die sich kritischen Theorien verschrieben haben, behaupten, diese beiden Kapitel widersprüchen sich. Für die Quellentheorie und ihren Umgang mit der Heiligen Schrift ist das im Kontext dieser Theorie unproblematisch. Wer die Heilige Schrift hochschätzt und sie für zuverlässig hält, hat eine Geschichtsschreibung, die die Ereignisse so wiedergibt, wie sie tatsächlich geschehen sind. Widersprüchliche Aussagen führen jedoch zu einem Problem. Behauptet wird, die Reihenfolge der Ereignisse in Genesis 1 weiche von der in Genesis 2 ab. In Genesis 1 wird in Vers 11 die Vegetation erschaffen: „Gott sprach: Es lasse Vegetation hervorbringen.“ In Vers 24 werden die Tiere erwähnt: „Die Erde bringe hervor lebende Wesen nach ihrer Art: Kühe, Rinder, Kriechtiere und wilde Tiere nach ihrer Art.“ Dann folgen in den Versen 26 und 27 der Mensch und schließlich die Frau. Die Theorie besagt, dass die Reihenfolge im zweiten Schöpfungsbericht anders ist. Der Mensch wird zuerst erschaffen (Vers 7): „Da bildete Gott der HERR den Menschen aus Staub vom Erdboden.“ Die Vegetation folgt als

Nächstes (Verse 8-9): „Da pflanzte Gott der HERR einen Garten in Eden und setzte den Menschen hinein.“ Die Tiere werden als Drittes erschaffen (Vers 19): „Da bildete Gott der HERR aus Erdboden alle Tiere des Feldes.“ Die Frau wird zuletzt erschaffen: „Da nahm Gott der HERR eine Rippe von Adam und bildete aus dem Mann die Frau.“

Was fangen wir nun damit an? Besteht hier wirklich ein Widerspruch? Ich denke, es gibt einige Punkte, die uns auffallen. Ich glaube, es gibt keinen wirklichen Widerspruch. Erstens wird die Erschaffung der Vegetation nicht in Genesis 2 beschrieben. Beschrieben wird die Anpflanzung des Gartens. Ich denke, das ist etwas ganz anderes als die ursprüngliche Erschaffung der Vegetation. In Vers 8 von Kapitel 2 heißt es: „Der HERR, Gott, pflanzte einen Garten im Osten.“ Daraus lässt sich schließen, dass dies die Erschaffung der Vegetation beschreibt. Zweitens können wir, basierend auf dem Kontext und dem gesunden Menschenverstand, sagen, dass Vers 8 am besten so verstanden wird, dass Gott den Garten anpflanzte, bevor Adam erschaffen wurde. Dies führt zu einer Mehrdeutigkeit der hebräischen Verbformen. In der King-James-Übersetzung heißt es in Genesis 2,7: „Und der HERR, Gott, bildete den Menschen aus Staub vom Erdboden.“ In der NIV-Übersetzung von Genesis 2,8 heißt es: „Der HERR hatte einen Garten östlich von Eden gepflanzt.“ Die King-James-Übersetzung lautet: „Der HERR pflanzte einen Garten.“ Die NIV-Übersetzung lautet: „Der HERR, Gott, hatte gepflanzt.“ Im Hebräischen kann man nicht wie im Englischen zwischen Vergangenheitsform und Perfekt unterscheiden. Beides ist möglich. Der Unterschied lässt sich nur durch Kontext und gesunden Menschenverstand erkennen. Und es scheint, als ob Gott den Menschen erschaffen wollte, um ihn in den Garten zu setzen. Deshalb bereitete er den Garten zuerst vor, um den Menschen hineinsetzen zu können. Es ist daher viel sinnvoller, „hatte gepflanzt“ statt „pflanzte“ zu übersetzen. Ich denke also, dass die NIV-

Übersetzung an dieser Stelle korrekt ist und eine bessere englische Übersetzung vorschlägt.

3. Genesis 2,19 sagt nicht, dass die Tiere nach dem Mann und nicht nach der Frau erschaffen wurden. Drittens sagt Genesis 2,19 nicht, dass die Tiere nach dem Mann und nicht nach der Frau erschaffen wurden. Das Problem ist hier dasselbe wie in 2,8, nämlich die Zeitform des Verbs. Die King-James-Übersetzung, die den Eindruck einer widersprüchlichen Reihenfolge zu verstärken scheint, lautet: „Und Gott der HERR bildete aus Erdboden alle Tiere des Feldes.“ Die NIV-Übersetzung lautet: „Und Gott der HERR bildete aus Erdboden alle Tiere des Feldes.“ Ich denke, das ist ein korrektes Verständnis: Die Tiere wurden nicht nach dem Mann und vor der Frau erschaffen, sondern bereits früher, wie wir in Genesis 1 lesen. Nun bringt der Herr all diese Tiere zu Adam, damit er ihnen Namen gibt. Und genau das folgt in den Versen 19–24. Es heißt nicht, dass Mann und Frau zeitlich nahe beieinander erschaffen wurden. Das steht dort nicht. Es heißt lediglich, dass Gott Mann und Frau, das Männliche und das Weibliche, erschaffen hat. Es wird nichts über sie gesagt. Es wird nicht erwähnt, ob die Schöpfung gleichzeitig oder mit einer dazwischenliegenden Zeitspanne geschah. Genesis 1 sagt also nicht, dass Mann und Frau zeitlich nahe beieinander erschaffen wurden, und Genesis 2 sagt nicht, dass die Tiere zwischen Mann und Frau erschaffen wurden.

Mit diesen Anmerkungen zu den vermeintlichen Unstimmigkeiten lässt sich das Problem nun endgültig lösen. Ich denke, die Betonung in Genesis Kapitel 2 ist eher logisch als chronologisch. Die Reihenfolge spiegelt eine fortschreitende Logik wider, nicht unbedingt eine chronologische. Es besteht kein notwendiger Widerspruch zwischen den Aussagen von Kapitel 2 und Kapitel 1. Die Übersetzung der Verbformen,

insbesondere in 2,19 und 2,8 mit „gepflanzt“ und „geformt“, hängt vollständig vom Kontext ab – ob Vergangenheitsform oder Plusquamperfekt. Entscheidend für das Verständnis dieser Verbformen ist also, ob man einen Widerspruch zwischen den beiden Kapiteln sieht. Wer nach Widersprüchen sucht, kann so übersetzen, dass sie diese erzeugen. Wer Harmonie sucht, kann so übersetzen, dass sie diese ausgleicht. Die Entscheidung kann nicht auf grammatikalischer Grundlage getroffen werden, sondern muss auf Grundlage des Kontextes erfolgen. Wie ein Kommentator bereits bemerkte, ist es selbst bei Akzeptanz der Dokumententheorie durchaus plausibel anzunehmen, dass der Verfasser dieser beiden Schöpfungsberichte die Widersprüche zwischen ihnen kannte. Warum sonst hätte er sie nicht selbst harmonisiert? ( Leupold , ich glaube, das steht unter dem Literaturverzeichnis, Mitte Seite 8. ) In seinem Kommentar auf Seite 108 zitiert Leupold einen anderen Gelehrten, der sagt: „Es ist äußerst unwahrscheinlich, dass der Autor so ungeschickt gewesen sein soll, von vornherein zwei voneinander unabhängige Schöpfungsberichte niederzuschreiben.“

Parallele zwischen Genesis 2,5-6 und Genesis 1,2:

Selbst wenn man die Quellentheorie ohne Weiteres akzeptiert hätte, warum sollte man das tun? Es besteht kein notwendiger Widerspruch zwischen den beiden Kapiteln. Gut, noch Fragen dazu? (**Ein Student stellt eine Frage** .) Ich würde dem Vorschlag von Derek Kidner (Tyndale Bulletin, 1966, Titel: „Genesis 2,5-6, nass oder trocken“) folgen. Darin diskutiert er diese Verse und kommt zu dem Schluss, dass sie tatsächlich parallel zu Genesis 1,2 verlaufen, dem chaotischen Zustand der Schöpfung vor der Ordnung der schöpferischen Materie. Er sagt, in den Versen 5 und 6 finde eine zweifache Erweiterung von 4b statt, wodurch die bloße Formulierung „An dem Tag, als der HERR Himmel und Erde machte“ konkretisiert wird. In diesem Anfangsstadium der Schöpfung wird der

Leser zunächst durch das negative „noch nicht, noch nicht, nichts von“ in Vers 5 getroffen. Dieser Ansatz beginnt in der bekannten Welt und entkleidet sie ihrer vertrauten Merkmale. Nachdem der Leser seine üblichen Vorannahmen abgelegt hat, ist er nun bereit für die positive Aussage über die – wie seltsam auch immer geartete – Weltszene in Vers 6. Es handelt sich um dieselbe Szene, die in Genesis 1,2 anders beschrieben wird: die chaotischen, sich ausdehnenden Wasser. Die Tatsache, dass Regen noch unbekannt ist, ist daher kein Zeichen von Dürre, sondern von dem Zustand der Sättigung, der der Teilung der Wasser am zweiten Tag in Genesis 1 vorausging. Ich denke, das ist eine gute Interpretation, was die Beschreibung in Genesis 2,5-6 betrifft. Es ist dasselbe, was wir in Genesis 1 finden. Später heißt es – wir können es im Kontext des Folgenden paraphrasieren – „als Gott Erde und Himmel schuf“. Diese waren ursprünglich nicht so, wie wir sie heute kennen; nicht einmal die Wildpflanzen existierten auf der Erde, nur die kultivierten Feldfrüchte. Selbst der uns vertraute Himmel mit seinen Wolken und dem Regen war noch nicht zu sehen. Die ganze Erde schien derweil zeitlos, immer wieder aus ihrem Inneren hervorquellend. Dann richtet sich der Fokus auf den Menschen.

### 3. Der Garten Eden

a. Seine geografische Lage Nummer 3 lautet: „Der Garten Eden“. Hierzu einige Unterpunkte: a. „Seine geografische Lage“. Wo lag der Garten Eden? Wie bereits erwähnt, findet sich in Kapitel 2 eine ausführliche Beschreibung seiner Lage. Diese findet sich in den Versen 8–14. Dort liest man insbesondere in den Versen 10–14 von den Flüssen, die mit dem Garten verbunden waren. Ein Fluss entsprang Eden und floss in den Garten. Dann teilte er sich und wurde zu vier Hauptströmen. Der erste heißt Pischon . Er umfließt das ganze Land Hawila, wo es Gold gibt. Das Gold dieses Landes ist gut, und es

gibt dort Onyx. Der zweite Fluss heißt Gihon. Derselbe Fluss umfließt das Land Kusch. Der dritte Fluss ist der Tigris, „der östlich von Syrien fließt“. Und der vierte Fluss ist der Euphrat. In Genesis 2,10: Entspringt der Fluss in Eden oder woanders? Ich habe in der King-James-Übersetzung gelesen: „Der Strom ging von Eden aus und bewässerte den Garten; von dort teilte er sich und wurde zu vier Hauptströmen.“ Das klingt, als ob ein Fluss von Eden ausginge, sich dort teilte und zu vier Hauptströmen wurde. Das widerspricht jedoch der üblichen Funktionsweise von Flüssen. Es sei denn, man spricht von einem Delta. Normalerweise vereinen sich Flüsse zu einem größeren Fluss. Ephraim Speiser übersetzt diesen Vers in der Anchor Bible zu Genesis (S. 14, 17, 19, 20) folgendermaßen: „Ein Strom entspringt in Eden. Das Wasser des Gartens.“ Das bedeutet, dass er, wie der Nil, über die Ufer tritt. Außerhalb des Gartens bildete er vier separate Flussarme. Speiser argumentiert überzeugend für diese Übersetzung. Das bestätigt sie gewissermaßen.

In Vers 14 wird zum letzten Mal der Euphrat erwähnt. Wir wissen, wo der Fluss liegt. Das Mittelmeer, das Rote Meer, die Heere, die hierher zogen. Hier drüben befindet sich der Persische Golf. Der Euphrat mündet in den Persischen Golf. Diese beiden Flüsse lassen sich identifizieren : der Tigris und der Euphrat. Die beiden anderen sind unbekannt. Niemand weiß, wo sie liegen. Es gab die verschiedensten Spekulationen darüber, es ist einfach unbekannt. Ich denke jedoch, dass es drei grundlegende Ansätze zur Lokalisierung gibt. Der erste ist folgender: Die Geografie war damals, in der Frühzeit der Menschheit, vor der Sintflut, anders. Tigris, Euphrat, Gihon und Pischon waren vier große Flüsse, die irgendwo in der Region des Persischen Golfs zusammenflossen. Was mit Pischon und Gihon geschah, wissen wir nicht. Manche vermuten, dass das Gebiet, das die Flüsse im Garten Eden bewässerten, heute unter dem nördlichen Teil des

Persischen Golfs liegt. Der Persische Golf hat sich so weit ausgedehnt, dass er die Erde bedeckt, und der Garten Eden ist unter der Erde versunken. Das ist möglich, aber niemand weiß es genau.

Dann gibt es da diese Diskussion, die üblicherweise in Genesis 4,16 erwähnt wird: „Kain ging hinaus vor den HERRN, östlich von Eden.“ Das Land Nod liegt östlich von Eden. Vergleicht man das mit 2. Könige 19,12, liest man: „Haben die Götter der Völker, die von meinen Vorfahren vernichtet worden waren, sie errettet ... und das Volk von Eden, das in Tel Assar wohnte?“, wo das Königreich ... „Die Kinder von Eden wohnten in Tel Assar.“ Das ist das Gebiet Mesopotamiens. Das hilft also nicht wirklich weiter, aber das sind die Stellen, die manchmal damit in Verbindung gebracht werden. Eine Möglichkeit wäre, dass es in der Region des Persischen Golfs lag.

Eine zweite Möglichkeit wäre, dass die Namen dieser drei Flüsse vor der Sintflut nach der Flut erhalten blieben und auf andere Flüsse übertragen wurden. In diesem Fall könnte der Garten Eden praktisch überall gelegen haben. Das würde bedeuten, dass Tigris und Euphrat lediglich Namen sind, die nach der Sintflut weitergeführt und auf beliebige Flüsse angewendet wurden, ohne dass es sich dabei unbedingt um dieselben Flüsse handelte, deren Verlauf sich nach der Sintflut verändert haben könnte.

Die dritte Position, die man immer häufiger findet, lautet: Der Garten Eden hat nie existiert. Alles, was wir hier haben, ist eine Geschichte, eine Art religiöse Fantasie, ohne historische Grundlage, ohne Realität. Und wir stellen die falsche Frage, wenn wir fragen, wo der Garten Eden lag. Lassen Sie mich das anhand dieses kleinen Buches veranschaulichen, das in Ihrer Bibliografie steht: J. C. Gibson, „The Daily Study Bible series“, Westminster, 1981. Es ist eine beliebte Reihe, geschrieben für Laien. Und sie ist zeitgenössisch und wird in vielen Kirchen in ihren christlichen Bildungsprogrammen

verwendet. Seite 100, ich lese Ihnen vor, was dort über den Standort des Gartens Eden steht: „Ich bin der Ansicht, dass wir, wenn wir uns der Geschichte des Gartens Eden mit einem ähnlich fantasievollen Geist nähern ...“ Sein vorheriger Absatz handelte von der Geschichte von Aschenputtel. „Alles wird sich auf ähnliche Weise fügen. Die naiven Bilder von Gott als Töpfer und Landbesitzer, die Bäume, deren magische Früchte wundersame Gaben verhiessen, die sprechende Schlange, die schützenden Cherubim, der Garten selbst – all das ... All das ist nur Beiwerk in der Geschichte. Es gehört nicht zu ihrer tieferen Bedeutung. Es gab nie einen Ort wie den Garten Eden. Auch gab es nie eine historische Person namens Adam, die darin lebte und mit Schlangen und Gott auf Hebräisch sprach. Der Garten ist ein Garten der Fantasie. Er ist ein Garten der Träume der Menschen. Die Art von Ort, die sie sich für diese Welt wünschen, die Art von Ort, von dem sie wissen, dass diese Welt sein sollte. Und Adam ist jeder von uns, er ist jeder Mensch. Dass diese Welt nicht so ist, wie sie sein sollte, liegt am Ungehorsam des Menschen gegenüber Gott, am sündigen Adam in uns allen. Jeden Tag lockt uns das Paradies. Doch jeden Tag essen wir die verbotene Frucht und werden daraus verbannt.“ Diese Herangehensweise besagt also, dass es den Garten Eden und Adam nie gegeben hat. Es handelt sich um eine Geschichte von religiöser Bedeutung, die jedoch nicht historisch belegt ist. Sie knüpft an die bereits besprochenen Fragen an: Was ist alttestamentliche Geschichtsschreibung? Berichtet sie über tatsächliche Ereignisse oder nicht? Ich denke, das sind die drei grundlegenden Herangehensweisen an die Frage nach dem geografischen Ort.

b. lautet: „Die Bäume des Gartens.“ Aber meine Zeit ist um, also hören wir an dieser Stelle auf und beginnen beim nächsten Mal dort.

Transkribiert von Nina Gundrum  
Rohfassung bearbeitet von Ted Hildebrandt  
Endgültige Bearbeitung durch Rachel Ashley  
Neu erzählt von Ted Hildebrandt